

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Ysengrimus

EDITION

- 20-1** ***Ysengrimus*** : lateinisch-deutsch / mit einer Einführung und Erläuterungen hrsg. und übers. von Michael Schilling. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - 513 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-066315-0 : EUR 59.95
[#6827]

Handelt es sich hier wirklich um „das umfassende, planmässig angelegte, geistreich und kunstvoll durchgeführte Werk eines der grössten Dichter des MA.“ – „ein Werk, das ebenso vielseitige und eindringende Erforschung zur Pflicht mache wie der Kenntnissnahme und des Genusses der weitesten Kreise werth sei“?¹ Trotz eingeräumt etwaiger Befangenheit des Wissenschaftlers gegenüber seinem Forschungsgegenstand stimmt der neue Herausgeber, Michael Schilling, seinem eingangs zitierten Vorgänger, dessen Ausgabe bis heute maßgeblich sei, grundsätzlich zu, da sich „in diesem Fall die Bedeutung des Werks schon allein an seiner Wirkungsgeschichte ablesen“ lasse; doch auch der Text selbst sei von hoher literarischer Qualität und halte für den modernen Leser etliche Entdeckungen und Überraschungen bereit (S. [9]).

Schilling sieht seinen ***Ysengrimus***, dessen Text auf der Edition von Voigt basiert, als „Studienausgabe“ (erstmalig als Bilingue mit einer deutschen Übersetzung vorgelegt), die sich „auch an Leser, die keine mediävistischen Spezialisten sind“, wende. Diesem erweiterten Adressatenkreis ist die Entscheidung geschuldet, „den mittellateinischen Text orthographisch an das klassische Latein anzupassen“ (S. 33 - 34).

Schon bei diesem Punkt scheint sich für den Rezensenten der zwiespältige Eindruck abzuzeichnen, den dieser neue Band der ***Sammlung Tusculum*** bei ihm hinterläßt: Studienausgabe oder orthographische Anpassung?²

¹ ***Ysengrimus*** / hrsg. und erklärt von Ernst Voigt. - Halle a. S. : Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1884. - CXLVI, 470 S. : 1 graph. Darst.; 19 cm. - Das Zitat aus der *Vorrede* (S. [III]) entnimmt der Rezensent bequem dem Internet unter <https://archive.org/details/YsengrimusVoigt/page/n8/mode/1up> [2020-03-09; so auch für die weiteren Links]. - Zum reprographischen Nachdruck von 1974 vgl. <http://d-nb.info/740535668>

² Ein Abgleich in Stichproben mit ***Ysengrimus*** : text with translation, commentary and introduction / Jill Mann. - Leiden [u.a.] : Brill, 1987. - XVII, 568 S. : Ill. ; 25 cm. - (Mittellateinische Studien und Texte ; 12). - ISBN 978-90-04-08103-1, als dessen

Die am Heldenepos orientierte kunstvolle Erzählstruktur der nachgeholten Vorgeschichte wird zwar im entsprechenden Abschnitt der *Einführung* (*Zur Struktur*, S. 11 - 15) gewürdigt und auch das Geschehensgerüst des Ganzen, das die überlieferten Buchgrenzen vermuten lassen, durch kleinteiligere Gliederungen nach Handlungsepisoden nahezu konterkariert, doch der Leser findet diese hilfreiche Strukturierung durch den Herausgeber lediglich in den Zwischen- und Seitentiteln (hier jeweils rechter Hand in der Kopfzeile) innerhalb der vorliegenden Übersetzung, nicht aber im *Inhalt* (S. [7]), wo er nach Ansicht des Rezensenten als kompakte Orientierung vor wie während der Lektüre gute Dienste erweisen könnte! Unter *Text und Übersetzung* (bislang nur rein äußerlich mit der Seitenzahl „35“ von den nachfolgenden *Erläuterungen* – ab S. [483] – abgesetzt) stünde dann dort auch in geeigneter wie platztechnisch prinzipiell möglicher Form etwa:³

Die Schinkenteilung 35 (I, 1 - 528) / Der Wolf als Fischer 71 (I, 529 - II, 158) / Der Wolf als Feldmesser 119 (II, 159 - 688) / Der Hoftag des kranken Löwen 157 (III, 1 - 1198) / Die Wallfahrt der Tiere 237 (IV, 1 - 810) / Fuchs und Hahn 289 (IV, 811 - V, 324) / Der Wolf im Kloster (I) 327 (V, 325 - 704) / Fuchs und Wölfin 353 (V, 705 - 820) / Der Wolf im Kloster (II) 361 (V, 821 - 1134) / Wolf und Pferd 383 (V, 1135 - 1322) / Der Rachensprung 397 (VI, 1 - 132) / Der Löwenanteil 405 (VI, 133 - 348) / Der Schwur auf das Wolfseisen 419 (VI, 349 - 550) / Der Tod des Wolfs 435 (VII, 1 - 708).

Diese Inhaltsübersicht⁴ verweist allerdings zugleich auch auf ein anderes, wahrscheinlich unlösbares Problem auf: Können knapp 450 Erläuterungen⁵ einen derart umfangreichen Text auch nur annähernd erschließen, der sich

„Leserschaft“ der Verlag ausdrücklich „medieval Latin specialists and students“ angibt (<https://brill.com/view/title/1889>), legt eher eine konservativ-historische Textgestaltung nahe, die von einer Zusammenfassung der wichtigsten Eigenheiten mittellateinischer Schreibungen (wie „e“ statt „ae“) zu flankieren wäre. Immerhin hält es Schilling selbst für angezeigt oder angemessen, auf nicht ganz einem halben Dutzend Zeilen ausgewählte „Eigentümlichkeiten der mittellateinischen Grammatik“ zu erwähnen! (S. 34). Bei der Orthographie stellt übrigens ein „Jam“, S. 50 bzw. I, 220, gegenüber einem „lamque“, S. [36] bzw. I, 9, den Rezensenten vor ein unlösbares Rätsel.

³ Der Rezensent setzt der Kürze halber Schrägstriche statt neuer Zeilen und fügt in Klammern Buch- und Verszahlen hinzu. Die überaus gehaltvolle *Einführung* (S. [9] - 34) wird an genanntem Ort differenziert untergliedert (vgl. <https://d-nb.info/1186082968/04>) und hätte – *mutandis mutatis* – als vorbildliches Muster auch für den Kern des Bandes, eben *Text und Übersetzung*, übernommen werden können.

⁴ Zum Umfang der insgesamt 3287 elegischen Distichen des **Ysengrimus** (also 6564 Einzelversen) seien vergleichsweise wie willkürlich-exemplarisch die 4312 Hexameter der zwölf „Gesänge“ des **Reinecke Fuchs** Goethes genannt (verteilt auf 285, 287, 447; 305, 287, 434; 265, 341, 384; 480, 416 sowie 381 Verse).

⁵ Von Hand ermittelt und abgezählt genau 446 Einträge und Bemerkungen unterschiedlichsten Inhalts (z.B. S. 502 zu Vers 1105 des fünften Buches: „Ironie“ oder S. 503 zu Vers 290 des sechsten: „Es ist unklar, worauf sich die Anspielung bezieht.“) – verteilt auf 79 „Erläuterungen“ zu Buch I, 50 zu Buch II, 92 zu Buch III, 52 zu Buch IV, 72 zu Buch V, 26 zu Buch VI sowie 75 zu Buch VII.

mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Zeit knapp vor 1150 n. Chr. datieren läßt,⁶ also aus einer – nur? – im Einzelfall überaus fernen Welt stammt (von dem erzählerisch-fiktionalen Entwurf und seiner konkreten Ausgestaltung noch ganz geschwiegen)?⁷

Die Gegenüberstellung von Ausgangs-Dichtung und Übersetzungs-Prosa wirft die nächste (nur äußerliche?) Frage auf: Bei den Distichen des **Ysen-grimus** dominiert zwar syntaktisch wie entsprechend gedanklich nicht wie bei den antiken Dichtern Properz, Tibull oder Ovid objektiv-gefühltes Einzel-Distichon, aber ließe sich nicht doch mit vertretbarem Aufwand an satz-technischer Raffinesse (und absehbar – je nachdem beträchtlich – größerem Umfang des Bandes) anstelle eines Blocksatzes (mit 5er-Vers-Zählung in eckigen Klammer) eine größere Nähe zur Vorlage herstellen?⁸ Kurz: Selbst das für diesen Zweck ungünstige (Klein-)Format der Reihe in Rechnung gestellt, liest sich diese zweisprachige Ausgabe für den am Wechselspiel von Text und Übersetzung interessierten Zeitgenossen nicht wirklich gut – unvermeidlich?

Kann zudem die bloße Nennung des altfranzösischen **Roman de Renart**,⁹ des mittelhochdeutschen **Reinhart Fuchs**, der mittelniederländischen Fuchsepik, des Lübecker **Reynke de vos**, Goethes **Reineke** [¹⁰] **Fuchs** sowie unspezifizierter „Kinderliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts“¹¹ als Bei-

⁶ Vgl. *Autor, Entstehungsraum und -zeit* (S. 11): „Daraus ergibt sich, dass der *Ysengrimus* zwischen dem Eintreffen der Meldungen aus Thrakien im Frühling 1148 und dem Tod Anselms von Tournai am 24. August 1149 abgeschlossen wurde.“

⁷ So ließe sich auch bei den – für sich genommen: hochinteressanten! – *Facetten der Komik* (S. 22 - 26) anfragen, ob hier Facetten wie auch immer bestimmter „mittelalterlicher“ oder neuzeitlicher Komik gemeint sind (oder ob und inwieweit diese als gewissermaßen zeitlos angesehen werden). Was sagt es einem durchschnittlichen Leser Anfang des 21. Jahrhunderts, wenn – u.a. „aufgrund der zahlreichen Textbezüge zum klösterlichen Milieu“ – als gesichert gelten dürfe, „dass der Autor ein Kleriker und näherhin ein Klostergeistlicher war“? (S. 10) Vergleichsweise mag man darüber nachsinnen, wie nah bzw. fern einem heute der **Ulysses** von James Joyce steht (1922 veröffentlicht, imaginiert der Roman den 16. Juni 1904 in Dublin, den sog. „Bloomsday“ – und dabei läßt der Rezensent dessen titelgebend-konstitutive „Intertextualität“, also den Rückbezug auf die homerische **Odyssee**, noch ganz außen vor!).

⁸ Beispielhaft wie bezeichnend setzt Schilling seinen allerersten Punkt im lateinischen Text nach 6 Versen (s. S. [36]: I, 1 - 6) – und hier benötigt auch seine Übersetzung lediglich knappe fünfeinhalb Zeilen! (Aufs Ganze gesehen gestaltet sich das Verhältnis bei aller Macht der Zwei-Verse-Einheiten oder -Bausteine als Basis der lateinischen Vorlage allerdings entschieden problematischer.)

⁹ Man beachte den Perspektivwechsel im Titel vom Wolf auf den Fuchs!

¹⁰ Zumindest in und nach dem Erstdruck von 1794 zweifelsfrei (noch) mit Doppelkonsonant als „Reinecke“ zu lesen resp. zu transkribieren:

http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/goethe_reineke_1794?p=9

¹¹ Die „Produktinfo“ der Verlagsseite

<https://www.degruyter.com/view/product/533646?format=L> endet in diesem Zusammenhang doch tatsächlich mit der Nennung des „Comic *Fix und Foxi*“.

trag *Zur Wirkungsgeschichte* (S. 33) für die eingangs behauptete „Bedeutung“ ihres literarischen Vorläufers und Ausgangspunktes bürgen? Der Rezensent sieht hier keine noch so knappe Vermittlung dieses literatur- wie gattungsgeschichtlich augenscheinlichen Wendepunktes von der Kurzform antiker Fabeln mit ihrem Archegeten Äsop und seinen Nachfolgern¹² zur nunmehr ausgedehnten (und nicht zuletzt personalisierten!¹³) Tierepik.¹⁴

Schließlich endet diese „Studienausgabe“ mit einem (wie verbreitet leider unkommentierten) *Literaturverzeichnis* (S. [509] - 513) – von einem Index, Register oder (Namens-)Glossar¹⁵ keine Spur: nicht erst angesichts der unpaginierten Blankoseiten 514 bis 516 schlicht unerklärlich.

Es steht zu fürchten, daß diesem Band der *Sammlung Tusculum* in absehbarer Zeit keine zweite Auflage beschieden sein wird, in der man den einen oder anderen Punkt noch nachbessern könnte. Doch sollte am Ende nicht einfach das Verdienst der schlichten Existenz dieser Publikation die Oberhand behalten: ein zweisprachiger *Ysengrimus* für den Hausgebrauch – ? Auch wenn diese „Studienausgabe“ nach Ansicht des Rezensenten dem Leser je nach Vorbildung und Interessenlage ein gehöriges Maß an eigener Arbeit und „Studium“ im Wortsinne abverlangt, erhält er hier doch einen Text und eine Übersetzung, anhand derer er dann die Bedeutung des Werkes /für ihn/ selbst überprüfen kann.¹⁶ Das ist bei allen in dieser Besprechung in

¹² An diesem Ort sei naheliegenderweise nur hingewiesen auf *Fabeln* : lateinisch-deutsch / Phaedrus. Unter Mitarb. von Stephanie Seibold hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 262 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-056232-3 : EUR 39.95 [#6331] - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9584> und *Fabeln* : griechisch-deutsch / Babrios. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - 230 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-062165-5 : EUR 39.95 [#6511] - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9759>

¹³ „Die Namen Isegrim und Reinhard (Reineke) für Wolf und Fuchs erscheinen in dem lateinischen Tierepos zum ersten Mal und sind ... bis heute vertraut“ (S. [9]).

¹⁴ Der Rezensent (ausdrücklich kein ausgewiesener oder auch nur gefühlter Mediävist!) vermißt etwa auch die (gleich in vorzüglicher Ausgabe zitierte) Langdichtung (mit immerhin 1229 Hexametern) *Ecbasis cuiusdam captivi per tropologiam* : die Flucht eines Gefangenen (tropologisch) / Text und Übersetzung. Mit Einl. und Erl. hrsg. von Winfried Trillitzsch. Historisch erklärt von Siegfried Hoyer. - Leipzig : Teubner (in Verwaltung), [1965]. - 160 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: *Ecbasis cuiusdam captivi per tropologiam* <latein. u. dt.>.

¹⁵ So heißt hier – vor der zumindest im deutschen Bildungsbürgertum wirkmächtigen Folie Goethe (zumal mit den ihrerseits nachgerade klassischen Illustrationen und Vignetten Wilhelm von Kaulbachs) – der König der Tiere bzw. Löwe Rufan und nicht Nobel, der Hase Gutero und nicht Lampe oder der Bär nicht Braun, sondern – Bruno!

¹⁶ „Wie bei jeder [!] Übersetzung lag die Herausforderung in der Aufgabe, einerseits einen für moderne Augen lesbaren Text zu schaffen, andererseits aber auch die sprachlichen und stilistischen Eigenheiten der Vorlage beizubehalten“ (S. 34) – zum (in gebotener Kürze an dieser Stelle nicht in wünschenswerter Transparenz begründbaren) Lobe des Übersetzers befindet der Rezensent seine Leistung kurzerhand für sehr gelungen.

den Vordergrund gerückten Vorbehalten und Bedenken nicht wenig; Michael Schilling wie dem Verlag gebührt großer Dank für die Realisierung dieses Projekts.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10209>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10209>